

China – Teil 2

Mein Weg nach Guiyang führt mich morgens früh um 6 über die Pekinger U-Bahn zum Westbahnhof. Ich habe das Ticket schon einige Tage vorab gekauft. Allerdings erhält man kein wirkliches Ticket sondern nur einen kleinen Zettel als Erinnerungsnotiz, während der eigentliche Beleg im Reisepass eingespeichert ist. Ich weiß nicht wie das funktioniert, aber es verläuft ziemlich reibungslos.

Die Chinesen haben ihre ID-Karten immer dabei und müssen diese bloß auf einen Scanner legen, um durch die Absperrung zu kommen. Für Fremde gibt es immer einen Extraschalter, an dem der Pass kontrolliert wird und ebenfalls über einen Scanner läuft. Ich bin irgendwie angetan von dem System – man wird gut geleitet und kann nicht verloren gehen bzw. einen falschen Zug besteigen. Andererseits ist die Überwachung dadurch allgegenwärtig, verstärkt von den vielen Kameras und gerade in Peking überall positionierten PolizistInnen.

Ebenfalls wird bei jedem Eintritt in die U-Bahn, bei Bahnhöfen und Flughäfen sowieso, das Gepäck durchleuchtet und kontrolliert. Getränkeflaschen werden extra gescannt oder man wird aufgefordert aus diesen zu trinken bevor man die Station betreten darf. Dort ist essen und trinken allerdings schwerstens verboten, genauso wie laute Musik oder Unterhaltungen. Gerade in den Bahnwaggons geht gespenstische Stille von den vielen Handyzombies aus.

Zugfahren ist in China wunderbar. Für meine Fahrt nach Guiyang habe ich mir wieder einen Liegewagen gebucht. Dieser ist deutlich günstiger als der Schnellzug, benötigt aber auch 28 anstatt 8 Stunden. Ich hab Zeit und freu mich darauf etwas aus dem Fenster zu schauen, zu lesen oder Musik zu hören. Die Fahrt ist angenehm, allerdings etwas langweiliger als die aus der Mongolei. Über mir auf der Pritsche ist ein junger Mann, mit dem ich zwischen den Waggons eine rauche (das ist erlaubt) und mich kurz unterhalte, ansonsten habe ich wenig Kontakt zu meinen Mitreisenden.

In Guiyang angekommen bin ich positiv vom Wetter überrascht. Hier ist es etwas

kühler als in Peking. Mein langsamer Zug fährt in die Stadtmitte, also bin ich direkt mitten im Geschehen. Die Schnellzüge halten außerhalb am Nordbahnhof. Von dort ist man aber mittels der U-Bahn auch schnell in der Stadt.

Guiyang ist eine Metropole von 6 Millionen Einwohnern, ich bin fasziniert von den Wohnblöcken, die sich im Zentrum erstrecken und davon, noch nie von dieser Stadt gehört zu haben, obwohl diese mindestens 1,5 mal so groß ist wie Berlin.

In der Stadt gibt es mehrere Parks die sich über unbebaute Berggipfel erstrecken, von hier oben hat man eine tolle Aussicht und der Weg dorthin ist aufgrund der vielen Bäume schön schattig. Auch ein paar Affen sind hier zuhause, was bei den BesucherInnen zur Extase führt (Stichwort Smartphone).

Abends trifft sich die ganze Stadt um den kleinen See im Zentrum, an den das „Märchenschloss“ grenzt. Auch hier werden viele Bilder gemacht, die Stimmung ist durch die abgekühlte Luft und die vielen bunten Lichter wunderbar um sich treiben zu lassen und eines der vielen Restaurants zu probieren.

Der Grund für meinen Besuch dieser Provinz ist die Huajiang-Brücke. Ich habe in Deutschland einen Bericht darüber gelesen und möchte die höchste Brücke der Welt (625m über dem Grund) mit meinen eigenen Augen sehen und meinem Sabbatjahr dadurch den Anstrich einer Bildungsreise verpassen 😊

In Guiyang konnte mir niemand so richtig weiterhelfen, weshalb ich mich auf den Weg nach Anshun mache, ebenfalls einer Millionenstadt (2,5) etwas südlich von Guiyang und näher am Bauwerk. Leider ist die Brücke noch nicht passierbar, die Eröffnung soll im September diesen Jahres erfolgen, aber ein gut besuchter Aussichtsposten kann mir zumindest eine Ahnung dieser Meisterkonstruktion vermitteln. Nicht nur, dass die Fahrbahn direkt im Anschluss in einen Tunnel im Berg verläuft, auch die zerklüftete Landschaft und die kurze Bauzeit sind bemerkenswert. Insgesamt hat man in China das Gefühl, dass bezüglich der Infrastruktur riesige Anstrengungen unternommen werden oder

worden sind und sich diese nun auszahlen. An dieser Stelle könnte Deutschland sich einige Dinge anschauen. In China funktionieren Dinge einfach.

Anshun ist cool. Die Stadt war vor kurzer Zeit Schwerpunkt einer chinesischen Tourismuskampagne und wirkt sehr freundlich und offen, hat eine historische Altstadt und mehrere gut gestaltete Parkanlagen. Ich suche während der Zeit in China oft die Nähe zur Natur, für alles andere ist es einfach zu heiß...

Mit ein paar Leuten aus dem Hostel fahre ich, neben dem Brückenbesuch, auch noch zu einem riesigen Loch im Felsen, welches Dasheng Chiyan genannt wird. Auch hier sind wir etwas früh – während viele Besucher nur für einige Fotos zu dem Ort gekommen sind, folgen wir einem Wanderpfad, der uns mitten durch die Öffnung führt. Nach einiger Zeit treffen wir aber auf einige Arbeiter und müssen feststellen, dass der Wanderweg gerade erst freigeschnitten wird und so kehren wir wieder um.

In der Region befinden sich ebenfalls die höchsten Wasserfälle Asiens. Ich entscheide mich gegen einen Besuch, nachdem mir eine junge Frau aus dem Hostel berichtet, wie voll es dort war, obwohl sie bereits morgens um 5 den Bus dorthin genommen hat. Auch wenn die Region um Anshun im Inland bekannt ist und viele Touristen anzieht ist sie scheinbar für ausländische Besucher noch vollkommen unerschlossen.

Auch in den beiden Millionenstädten werde ich von Zeit zu Zeit nach einem Selfie gefragt und auf dem Rückweg von Dasheng Chiyan posieren wir auf einem offiziellen Foto mit der örtlichen Tourismusbeauftragten.

Anshun scheint weiterhin auch ein wichtiger Standort der chinesischen Rüstungsindustrie zu sein. An vielen Stellen in der Stadt sind Wandbilder von Kampfflugzeugen zu sehen, in der Mitte eines Kreisverkehrs steht ein ausgedientes Modell. Und als ich den Freund einer Hostelbewohnerin frage, was er arbeitet, wird er sehr still und antwortet mir knapp, er dürfe darüber nicht mit mir sprechen.